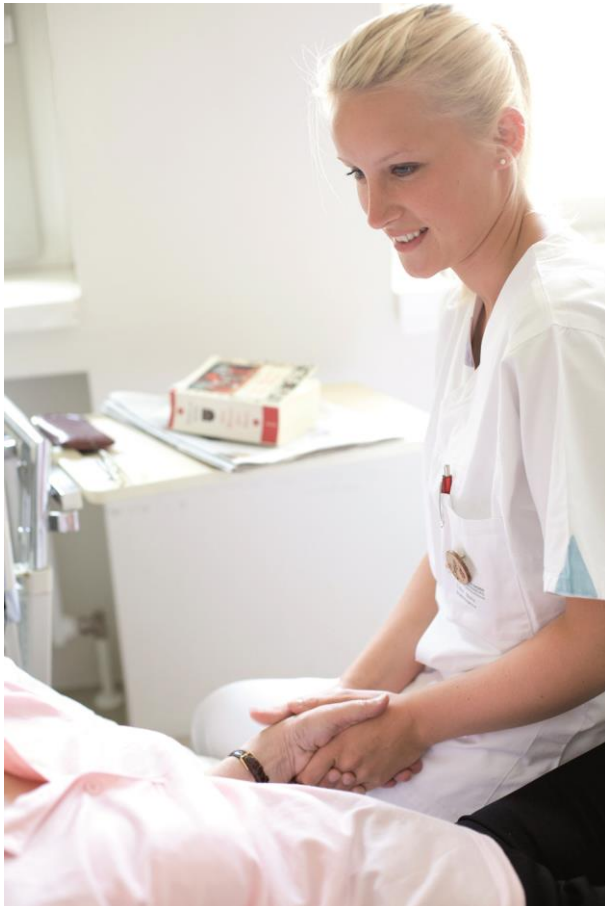


Exposé

Best-Practice-Beispiel „Demenz im Krankenhaus“

Klinikum Dritter Orden, Standort München-Nymphenburg: Als demenzfreundliches Krankenhaus ausgezeichnet

Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege hat das Klinikum Dritter Orden in 2016 mit dem Bayerischen Demenzpreis ausgezeichnet.



Die Zahl hochbetagter, demenziell erkrankter Menschen, die ein besonderes Maß an Zuwendung brauchen, während sie aufgrund einer anderen Erkrankung stationär behandelt werden, hat auch im Klinikum Dritter Orden zugenommen. Wichtig ist dem 574 Betten umfassenden Schwerpunktkrankenhaus, dass die Wahrnehmung und der Blick auf den einzelnen im eng getakteten Klinikalltag nicht verloren gehen. Denn das System „Krankenhaus“ mit seinen notwendigen starren Abläufen ist dem Grunde nach nicht auf die Bedürfnisse dieser vulnerablen Patientengruppe ausgerichtet. Die Erledigung der täglich in der Pflege anfallenden Arbeiten erfordert ein hohes Maß an Effizienz. Bringen Patienten kognitive Einschränkungen, möglicherweise auch problematische Verhaltensweisen wie starke Unruhe und einen ausgeprägten Bewegungsdrang mit, ist die Routine der pflegerischen Versorgung meist durchbrochen. Die betroffenen Patienten wiederum erleben den Krankenhausaufenthalt, bedingt durch die fremde Umgebung, das Fehlen von Bezugspersonen oder die allgemeine Reizüberflutung, häufig als beängstigenden Kontrollverlust. Eine gravierende Verschlimmerung der Symptomatik, im Sinne eines weiteren Verlusts der Selbstständigkeit, einer Verschlechterung des kognitiven Status oder das vermehrte Auftreten problematischer Verhaltensweisen wie Unruhe, Aggression oder Angst ist vielfach die Folge.

Dem begegnet das Münchner Akutkrankenhaus seit 2012 mit einem umfassenden Demenzkonzept, das seither beständig weiterentwickelt wird. Für sein Konzept hat es Ende 2016 den Bayerischen Demenzpreis erhalten. Punktuelle Wohlfühl-Oasen, in denen die Menschen sie selbst sein können, sind ein Kernstück des vom Bayerischen Staatsministerium ausgezeichneten Konzeptes. Hier sind wichtige Voraussetzungen geschaffen, um außer auf die besonderen Bedürfnisse der Patienten auch auf ihre unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Temperamente eingehen zu können. Eine dieser Oasen ist das „Dienstags-Café, das in einem hellen, ansprechend eingerichteten Raum untergebracht ist, mit einer Glasfront, die zum Garten zeigt. In dem Wissen, das Signalfarben besonders gut wahrgenommen werden, ist der Tisch mit einem roten Tafelgeschirr eingedeckt. Jeden Dienstag von 14 Uhr bis 15 Uhr werden Nachmittagskaffee und -kuchen demenzkranken Patienten nach Möglichkeit hier gereicht. Das Geschehen im Café ist jeweils auf die Persönlichkeiten der Gäste zugeschnitten. Woche für Woche wird eine abwechslungsreiche Beschäftigung angeboten. Dazu zählen unter anderem Gesellschaftsspiele, wie der Klassiker „Mensch-ärgere-dich-nicht“, Gedächtnisübungen, das Trainieren vertrauter Handlungen oder Singen, Malen und Basteln. Je nachdem, wie viele Leute sich einfinden und welche Wünsche und Voraussetzungen sie jeweils mitbringen. Immer erhalten die „Café-Besucher“ im Rahmen dieser stationsübergreifenden Betreuungsgruppe eine hilfreiche Tagesstrukturierung und Orientierung, was ihnen wiederum zu neuem Selbstvertrauen, Abwechslung und Lebensfreude verhilft.

Um das Dienstags-Café besuchen zu können, müssen die Patienten allerdings geh- oder rollstuhlfähig sein. Bei bettlägerigen Patienten machen die Mitarbeiter, ggf. aber auch ehrenamtliche Helfer sowie die „Grünen Damen und Herren“ zum Ausgleich an ihrem Krankenbett Station, wo sie sie eine Stunde lang beschäftigen. Zu diesem Zweck stehen auf allen Stationen der Erwachsenenklinik sogenannte Beschäftigungskisten bereit, die beispielsweise mit unterschiedlichen Materialien zum „Nesteln“ ausgestattet sind. Mittels einer Vielzahl sensorischer Reize bieten sie Ablenkung und Beruhigung.

Zeigt ein Patient dagegen einen erhöhten Bewegungsdrang, nimmt sich ein Mitarbeiter nach Möglichkeit seiner an, um eine Zeit lang mit ihm im Garten oder auf der Station umherzugehen. Denn in der Regel lässt sich ein solches Bedürfnis stillen, indem man den Betroffenen die Möglichkeit gibt, ihrem Drang nachzugeben. Ist der Klinikalltag jedoch allzu verdichtet, lassen sich die Pflegekräfte von Betroffenen ganz einfach bei ihren jeweiligen Arbeitsgängen begleiten, wobei sie selbstverständlich darauf achten müssen, dass andere Patienten dadurch nicht gestört werden.

Zur Erreichung des übergeordneten Ziels, eine bestmögliche Versorgungssituation demenzkranker Patienten im Krankenhausalltag zu schaffen, ist das Konzept wesentlich darauf ausgerichtet, das Bewusstsein des Pflegepersonals, der Ärzte und der Mitarbeiter aller supportiven Bereiche für die Bedürfnisse dieser vulnerablen Patientengruppe kontinuierlich zu fördern und das Personal entsprechend bereichsübergreifend zu schulen. Seit 2012 werden Mitarbeiter im Rahmen einer neuntägigen Fortbildung bei der Deutschen Alzheimergesellschaft kontinuierlich zu qualifizierten Demenzbeauftragten ausgebildet. Sie sind jeweils zuständig für zwei Bettenstationen, um ihr erworbenes Wissen an die dort beschäftigten Pflegekräfte weiterzugeben. Sie können die „verwirrenden“ Handlungsweisen der demenzkranken Patienten besser verstehen und sind auch in problematischen Situationen fähig, professionell und beruhigend auf die Betroffenen einzuwirken. Die Demenzbeauftragten tragen damit zu einer verbesserten Versorgungssituation demenzkranker Patienten im Krankenhausalltag bei und handeln als Wissensvermittler und Anleiter.

Weitere Unterstützung erhalten die Mitarbeiter in Form von Arbeitshilfen, die über den bedürfnisgerechten Umgang mit demenziell erkrankten Menschen im Krankenhaus informieren. Erläutert werden mögliche kognitive und nicht-kognitive Ursachen problematischer Verhaltensweisen. Die Kenntnis über denkbare Ursachen macht es dem Pflegepersonal leichter, Verhaltensweisen des Patienten besser einzuordnen. Daneben werden pflegerische Maßnahmen, Tipps und Hilfestellungen aufgezeigt, die zu einem optimalen Pflegeziel führen.

Konkret wurden im Klinikum Dritter Orden neben einem Kommunikationsleitfaden auch allgemeine Grundsätze im Umgang als Arbeitshilfen im Sinne von Qualitätsstandards entwickelt. Daneben Handlungshilfen zu den Themen, „Umgang mit Unruhe“, „Unterstützung bei der Körperpflege“, „Unterstützung beim Trinken und bei der Nahrungsaufnahme“, „Orientierungsförderung“, „Umgang mit verändertem Tag-/ Nachtrhythmus“.

All diese Arbeitsmittel wurden im Wesentlichen von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Pflegerisches Demenzkonzept“ erstellt, an der seit ihrer Gründung in 2013 ein fester Kreis von Mitarbeitern aus allen pflegerischen Fachabteilungen teilnimmt. Unter der Leitung der Pflegedirektion setzt sich die Gruppe seither regelmäßig zusammen, um sich u.a. über aktuelle Themen und Fragestellungen fachlich auszutauschen, den weiteren möglichen Fortbildungsbedarf abzustimmen, weitere Arbeitshilfen zu erarbeiten und das Konzept bedarfsgerecht weiterfortzuschreiben.

Das im Klinikalltag seit sechs Jahren fest verankerte Konzept zeigt dem Pflegepersonal somit den erleichterten Beziehungsaufbau zu einem demenziell erkrankten Patienten auf und zählt auf die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter ein. In gleichem Maße wirkt es sich auf die Lebensqualität der Betroffenen wie auch ihrer Angehörigen positiv aus, indem es für die Patienten eine Atmosphäre schafft, die ihnen Sicherheit vermittelt.

Das Klinikum Dritter Orden ist akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München mit 574 Betten und 18 Plätzen für teilstationäre Behandlung. Ein umfassendes Diagnose- und Therapieangebot für Patienten aller Altersstufen wird garantiert durch neun Hauptabteilungen, fünf von Belegärzten betreuten Fachrichtungen und Kooperationen mit auf dem Klinikgelände niedergelassenen Kollegen im Herzkatheterlabor, der Strahlentherapie, der Dialyseeinheit und dem Diagnose- und Therapiezentrum (DTZ).

Besondere Schwerpunkte bilden die von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifizierte Chest-Pain-Unit und das von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Onkologische Zentrum, das seinerzeit Erste dieser Art in München.

Expertise von überregionaler Bedeutung besteht daneben bei der Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen und bei Minimal-Invasiven Eingriffen. Nicht zuletzt auch im Perinatalzentrum, in dem Risikoschwangerschaften, Früh- und Neugeborene umfassend betreut und angeborene Fehlbildungen operativ korrigiert werden.

Das Spektrum wird ergänzt durch ein Ambulantes Operationszentrum (AOZ), das Sozialpädiatrische Zentrum und das Therapie-Centrum für Essstörungen (TCE).

Die mehr als 1.700 Mitarbeiter betreuen Patienten in der Vision des Klinikums Dritter Orden "Kompetenz und Fürsorge für Ihre Gesundheit". Auf die persönliche Zuwendung wird besonderer Wert gelegt.

Rechtsträgerin ist die Kliniken Dritter Orden gGmbH, deren alleinige Gesellschafterin die Schwesterschaft der Krankenfürsorge des Dritten Ordens K.d.ö.R ist.

Eine Information vom
Klinikum Dritter Orden
Menzinger Str. 44
80638 München
www.dritter-orden.de
orden.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Petra Bönnemann
Telefon: 089 / 1795 1712
Telefax: 089 / 1795 1773
E-Mail: [petra.boennemann@dritter-](mailto:petra.boennemann@dritter-orden.de)